

halb eingingen. Santa Rufina, an der Via Aurelia, 10 Miglien südwestlich von Rom gelegen, aber schon längst zerstört, hieß ursprünglich Silva Candida, und erhielt seinen neuen Namen nach den dahier gemarterten Schwestern Rufina und Secunda. Da nämlich zu dem Grabe der beiden Heiligen häufig gewallfahrtet wurde, erbaute Papst Julius I. (337—352) daselbst eine Kirche, um welche sich bald eine Stadt erhob. Der erste Bischof von Silva Candida, Adeodatus, erscheint um 501. Derselbe wurde, wie der von Porto, mit reichen Privilegien bedacht (Phillips, R.-R. VI, 186 f.), und bei der Union des Bisthums S. Rufina mit Porto incorporirte der Papst letzterem auch alle Prärogativen des ersteren, so die Vornahme der Consecrationen und Ordinationen in der Leoninischen Stadt, St. Peter im Vatican mit eingeschlossen, der Kaiserkrönung, der Inthronisation des Papstes in St. Peter u. s. w. Die letzten Cardinalbischöfe waren: Karl Rezzonico, seit 1776, gest. 1799; Leonhard Antonelli, optirte 1807 das Bisthum Ostia; Ludwig Valenti-Gonzaga, gest. 1808; Alexander Mattei, optirte 1814 Ostia; Joseph Doria Pamfili, gest. 1816; Anton Dugnani, gest. 1818; Julius Maria della Somaglia, optirte 1820 Ostia; Michael di Pietro, gest. 1821; Bartholomäus Pacca, optirte 1830 Ostia; Petrus Franz Galeffi, gest. 1837; Emmanuel de Gregorio, gest. 1839; Johann Franz Falzacappa, gest. 1840; Karl Maria Pedicini, gest. 1843; Vincenz Macchi, optirte 1847 Ostia; Ludwig Lambruschini, gest. 1854; Marius Mattei, optirte 1860 Ostia; ebenso Constantin Patrizi 1871, Ludwig Amat di San Filippo e Sorso 1876 und Camillus di Pietro 1878. Der jetzige 187. Cardinalbischof, Subdecan des heiligen Collegiums, Probatarius Seiner Heiligkeit, ist seit 15. Juli 1878 Karl Sacconi, geb. 9. Mai 1808 zu Montalto, Erzbischof von Nicäa i. p. i. 8. Juni 1851, Cardinal 1861; er optirte 1870 das Bisthum Palestrina. Sein Sprengel zählt in 14 Pfarreien kaum 3500 Seelen. (Vgl. Piazza, La Gerarchia cardinal. 1703, p. 53—122; Ughelli I, 88—154 u. X, 323 sq.; Cappelletti I, 493 bis 546; Moroni LIV, 202—231; G. Petri I, 125 sq.; Gams, p. VIII—XII.)

3. Dioecesis Albanensis. Albano, nach der Völkerwanderung auf den Trümmern der großen Villen des Pompejus und Domitian erbaut, hat von der Nachbarschaft des alten Albanus seinen Namen erhalten (Cantelius, Metropolitana Urbium historia, Paris. 1685, 332). Im Mittelalter war Albano im Besitze mächtiger Familien, namentlich der Savelli; von ihnen gingen sodann im 17. Jahrhundert die Güter an Livio Odescalchi über, später an die päpstliche Regierung, welche sie der apostolischen Kammer einverleibte. Seitdem hat sich die Stadt sehr gehoben und zählt heute über 6000 Einwohner. Die Cathedrale ist dem hl. Pancratius und dem ausgezeichneten Oberhirten dieses Bisthums, dem hl. Bonaventura, geweiht. Schon

um 355 wird ein Bischof Dionysius von Albano genannt; der erste sichere ist aber Romanus, um 465. Seine Nachfolger assistirten nachweisbar wenigstens seit dem 7. Jahrhundert bei der Consecration der Päpste, und ohne Zweifel zählten sie seitdem zu den Cardinalbischöfen (Phillips, R.-R. VI, 179 f.); rebet ja schon e. 1. des Ordo rom. X. von einem hospitium Episcopi Albanensis beim Lateran. Im Umfange des Sprengels lag auch das alte Bisthum Antium (Anzo). Die letzten Cardinalbischöfe waren: Ludwig Valenti-Gonzaga, 1795—1807; Dugnani, 1807 bis 1816; di Pietro, 1816—1820; Galeffi, 1820—1830; Falzacappa, 1830—1839, welche alle in den zuletzt genannten Jahren das Bisthum Porto optirten; dann: Jacob Guistiniani, gest. 1843; Petrus Ostini, gest. 1849; Constantin Patrizi, der 1860 Porto optirte; Ludwig Altieri, gest. 1867; Camillus di Pietro, der gleichfalls 1877 Porto optirte; Karl Ludwig Morichini, gest. 1879. Der gegenwärtige 158. Cardinalbischof von Albano und Archipresbyter der Iberianischen Patriarchalbasilika ist seit 12. Mai 1879 Gustav Adolf von Hohenlohe, geb. 26. Februar 1823 zu Rothenburg an der Tauber, Erzbischof von Gessa i. p. i. 1857, Cardinal 1866. In 9 Pfarreien unterstehen ihm 25 000 Diöcesanen. Dem Cathedralcapitel gestaltete Benedict XIV. auf Ansuchen des Cardinal Aquaviva das Rochet und die violette Mozetta. Der Diöcesanclerus erhält seine Erziehung in dem 1628 von Cardinalbischof Karl Emmanuel Pius von Savoyen errichteten Seminar. Unter den 6 Klöstern ragt die Abtei Palazzuolo (Palatiolum) hervor. (Vgl. J. A. Ricci, Memorie stor. dell' antichissima città di Albano Longa, e dell' Albano moderno, Roma 1787; Ughelli I, 248—278; Cappelletti I, 657 bis 682; Moroni I, 183—193; G. Petri I, 126 sq.; Gams, p. XXII—XXIV.)

4. Dioecesis Tusculana. Die alte Stadt Tusculum, in den Zeiten der Größe Roms ein Lieblingsaufenthalt der Römer, litt in der Völkerwanderung und den folgenden kriegerischen Jahrhunderten viel, so daß sich die geringe Bevölkerung nach und nach in die alte Burg zurückzog. Später herrschten hier mächtige Familien, namentlich die Grafen von Tusculum, die Ahnherren der Conti von Anagni, welche Rom und den Päpsten oft gefährlich wurden. Nach mannigfachen Kämpfen und wechselndem Glücke zerstörten die Römer Tusculum 1191 mit Hilfe Kaiser Heinrichs VI. Die flüchtigen Bewohner siedelten sich am Abhange des Berges, in dem Orte Frascati an, da wo schon im 8. Jahrhundert eine Kirche, S. Maria de Frascati, stand. Papst Paul III. (1534—1549) erhob Frascati unter dem Namen Tusculo nuovo zu einer Stadt, und von da an war sie, ähnlich wie vor dem Tusculum, über 200 Jahre lang der Lieblingsaufenthalt der Großen Roms, welche hier prächtige Villen anlegten. Heute zählt Frascati über 3000 Einwohner; die Cathedrale ist dem hl. Pe-